

Formen allerhand Sagen und Märchen umspielen und charakteristische, volkstümliche Namen bezeichnen, wie Ruinen von Vorwelten liegen und den schaurigen Landschaftscharakter verstärken (Fig. 3). All diese Elemente des allgemeinen Charakters unseres Gebietes geben die Erklärung für seine kulturelle Entwicklung. Die Kolonisation hat ziemlich früh hier Fuß gefaßt und verschiedene bayrische Stifte und Adelige erscheinen hier schon früh im Mittelalter begütert (863 Persenbeug, 998 St. Oswald, 1073 Münichreith); aber die Kulturansätze sind spärlich und vermögen in dem ungeheueren Gebiete nicht starke

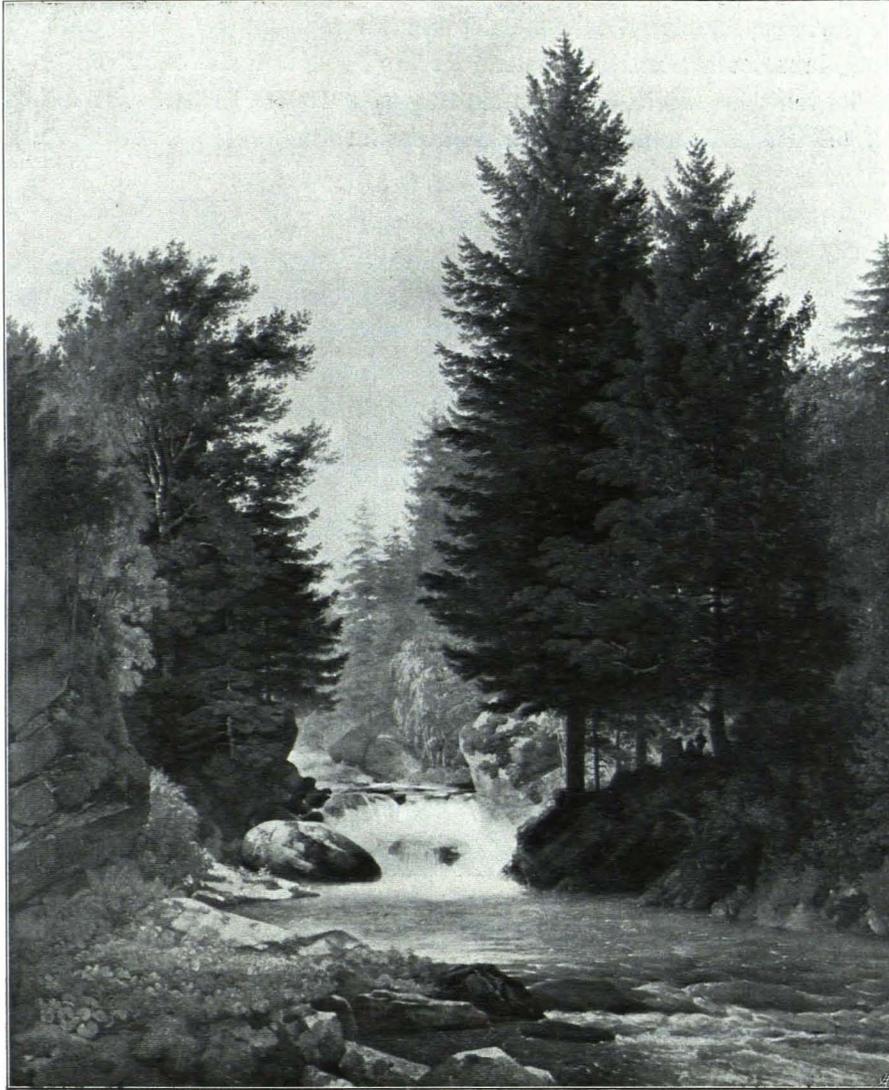


Fig. 2 Hölltal, nach dem Gemälde von Th. Ender im Schloß Persenbeug

Wirkung auszuüben. Es fehlt an einem bedeutenderen Zentrum; keine Stadt, kein Kloster bietet den zerstreuten Kräften einen Brennpunkt; so mangelt hier noch mehr als in anderen dieser neugeschaffenen administrativen Gebiete den Denkmälern ein einheitlicher Zug und eine charakteristische Note. Nur zweimal stoßen wir bei der Betrachtung unseres Gebietes auf ein Zusammenfassen zu einer künstlerischen Einheit, beidemale charakteristischerweise durch eine bedeutende Persönlichkeit, die den Anstoß zu einer Gruppe von künstlerischen Leistungen bietet. Diese beiden merkwürdigen Mäzene des Waldviertels, die durch drei Jahrhunderte voneinander getrennt in dem Meteorenglanze ihres Auftretens einige Verwandtschaft zeigen, sind Kaspar von Roggendorf und Josef von Fürnberg.

1478 löste Kaspar von Roggendorf das Schloß Pöggstal ein und baute es um; neben dem sehr umfangreichen und stattlichen Gebäudekomplex des Schlosses baute er um 1480 die jetzige Pfarrkirche, die